

Offenbarung 7 - 8, 6

Inhalt: Wenn vom Kind Gottes das Leben in der Auswirkung erlangt ist, daß die Umwandlung seines Leibes aus dem Zustand der Sterblichkeit in den Zustand der Unsterblichkeit erfolgt, dann erst hat es sich ganz vom Geiste Gottes leiten lassen

Das Mahl des Herrn

Offenbarung 7:1 Darnach sah ich vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen, die hielten die vier Winde der Erde, damit kein Wind wehe über die Erde noch über das Meer noch über irgend einen Baum. 2 Und ich sah einen andern Engel vom Sonnenaufgang heraufsteigen, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes; und er rief mit lauter Stimme den vier Engeln zu, welchen Macht gegeben war, die Erde und das Meer zu schädigen, 3 und sprach: Schädiget die Erde nicht, noch das Meer noch die Bäume, bis wir die Knechte unsres Gottes auf ihren Stirnen versiegelt haben! 4 Und ich hörte die Zahl der Versiegelten: Hundertvierundvierzigtausend Versiegelte, aus allen Stämmen der Kinder Israel. 5 Aus dem Stamm Juda zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Ruben zwölftausend; aus dem Stamm Gad zwölftausend; 6 aus dem Stamm Asser zwölftausend; aus dem Stamm Naphtali zwölftausend; aus dem Stamm Manasse zwölftausend; 7 aus dem Stamm Simeon zwölftausend; aus dem Stamm Levi zwölftausend; aus dem Stamm Issaschar zwölftausend; 8 aus dem Stamm Sebulon zwölftausend; aus dem Stamm Joseph zwölftausend; aus dem Stamm Benjamin zwölftausend Versiegelte. 9 Darnach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Zungen; die standen vor dem Throne und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern, und Palmen in ihren Händen. 10 Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Das Heil steht bei unsrem Gott, der auf dem Throne sitzt, und bei dem Lamm! 11 Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und die vier lebendigen Wesen und fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an 12 und sprachen: Amen! Lobpreisung und Ruhm und Weisheit und Dank und Ehre und Macht und Stärke sei unsrem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 13 Und einer von den Ältesten hob an und sprach zu mir: Wer sind diese, die mit weißen Kleidern angetan sind, und woher sind sie gekommen? 14 Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es! Und er sprach zu mir: Das sind die, welche aus der großen Trübsal kommen; und sie haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blute des Lammes. 15 Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Throne sitzt, wird über ihnen wohnen. 16 Und sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht die Sonne auf sie fallen noch irgend eine Hitze; 17 denn das Lamm, das inmitten des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Wasserquellen des Lebens, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Offenbarung 8:1 Und als es das siebente Siegel öffnete, entstand eine Stille im Himmel, von etwa einer halben Stunde. 2 Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen; und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben. 3 Und ein anderer Engel kam und stellte sich an den Altar, der hatte eine goldene Räucherpfanne; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, damit er es mitsamt den Gebeten aller Heiligen auf den goldenen Altar gäbe, der vor dem Throne ist. 4 Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels auf vor Gott. 5 Und der Engel nahm die Räucherpfanne und füllte sie mit Feuer vom Altar und warf sie auf die Erde; und es entstanden Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben. 6 Und die sieben Engel, welche die sieben Posaunen hatten, machten sich bereit zu posaunen.

Wir haben die Offenbarungen Gottes von Anfang der Schöpfung an auf vier Gebieten auf denen sich der Ratschluß Gottes erfüllt kennengelernt. Es ist der Vorsatz der Ewigkeiten, den Gott gefaßt hat in Christo Jesu, unserm Herrn (Ep.3,11). In Verbindung damit redet der Apostel von diesen Offenbarungen, indem er darauf hinweist, daß ihnen das Geheimnis Gottes durch Offenbarung kundgetan wurde. Er sagt, daß dieses Geheimnis verborgen war von Ewigkeiten her in dem Gott, der alles erschaffen hat. Aus diesen Mitteilungen des Apostels ersehen wir, daß es notwendig ist, mit diesen Gottesoffenbarungen, die von Anfang bis zum Ende einen Zusammenhang darstellen, vertraut zu werden.

Gott hat in diesen Offenbarungen seinen Vorsatz der Ewigkeiten, den er in Christo Jesu, unserm Herrn, gefaßt hat, bekanntgemacht, und zwar aus dem Grunde, weil die Geschöpfe mit seinem Vorsatz der Ewigkeiten vertraut werden sollen.

Es handelt sich doch darum, daß Gottes Vorhaben in der Schöpfung an den Geschöpfen und durch die Geschöpfe erfüllt wird.

Die Geschöpfe müssen deshalb die Gottesoffenbarungen kennenlernen, weil Gott in diesen Offenbarungen bekundet hat, was er durch seine Geschöpfe zustande bringen will. Das, was er zustande bringen will, ist die Tatsache, daß den Geschöpfen sein Leben vermittelt wird.

Soll das erfüllt werden, so muß es in der Weise geschehen, wie es in den verschiedenen Offenbarungen dargestellt ist. Die Offenbarungen stellen vier Gebiete dar:

die erste Schöpfung, die Engel,

dann die Menschen, und auf dem Boden der Menschen sind drei Offenbarungsgebiete, auf denen sich Gottes Vorsatz der Ewigkeiten erfüllt. Diese drei Gebiete auf dem Boden der Menschheit sind

das Volk Gottes,

die Gemeinde Gottes in den Tagen der Apostel

und die sieben Gemeinden nach der Offenbarung Johannes.

Auf diesen drei Offenbarungs-Gebieten muß das, was in der ersten Schöpfung der Engel nicht zustande gekommen ist, erfüllt werden.

Damit das von Gott im Wort offenbarte Leben den Geschöpfen mitgeteilt werden kann, muß ein Heiligtum, eine Wohnung, eine Hütte zustande kommen. Dieses Heiligtum, die Hütte Gottes, ist seine Wohnung. Deshalb heißt es in Of.7,15, daß der, der auf dem Throne sitzt, über ihnen wohnen wird.

Dieses Wort redet von der großen Schar.

In Offenbarung 7 ist das, was von dieser großen Schar gesagt ist, noch ausführlicher gezeigt. Die letzten Worte in Of.7,17 „und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ sind bereits in Js.49,9 angedeutet, wo die Stellung der großen Schar gekennzeichnet ist, wenn zu den Gefangenen gesagt wird: „Gehet heraus!“ und zu denen in der Finsternis: „Kommet hervor!“

„Sie werden an den Straßen weiden und auf allen kahlen Hügeln ihre Weide haben. Es wird sie weder hungern noch dürsten; keine Wasserspiegelung noch Sonne wird sie blenden: denn ihr Erbarmer wird sie führen und an die Wasserquellen leiten.“ (Js.49,9-10)

Es ist somit schon von den Propheten bezeugt, was diese große Schar darstellt.

Und nun heißt es da noch: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“.

Das ist die Erfahrung, wenn nach Of.21,3-5 die Hütte Gottes bei den Menschen ist.

„Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

Hier ist klar gesagt, daß die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommt, von Gott zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und daraufhin sagt eine laute Stimme vom Throne her:

„Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen.“

Wenn Gott bei ihnen wohnt und sie sein Volk sind und Gott selbst bei ihnen ist, ihr Gott, dann ist es erfüllt, was in Offenbarung 7 von der großen Schar gesagt ist:

„Der auf dem Throne sitzt, wird über ihnen wohnen.“

In Hesekeil 37 ist die Rede von der Wiederherstellung des Volkes Gottes.

Der Prophet muß zwei Stäbe nehmen, auf einen muß er schreiben:

„Für Juda und die Kinder Israels, seine Mitverbundenen“,

auf den anderen Stab muß er schreiben:

„Für Joseph, Holz Ephraim, und das ganze Haus Israel, seine Mitverbundenen“.

Die beiden Stäbe werden zu einem Stab, und damit ist die Verbindung der beiden von einander getrennten Reiche, des Südreiches Juda und des Nordreiches Israel dargestellt.

Es heißt dann:

„Wahrlich, ich will die Kinder Israels aus den Völkern, unter welche sie gekommen sind, wieder holen und sie allenthalben her wieder sammeln und sie auf ihren Heimatboden führen und sie im Lande auf den Bergen Israels zu einem Volke machen; sie sollen alle nur einen einzigen König haben, sie sollen auch hinfort nicht mehr zwei Völker sein, noch in zwei Reiche zerteilt werden. Und sie sollen sich auch hinfort nicht mehr mit ihren Götzen und mit ihren Greueln, noch mit allerlei Uebertretungen verunreinigen. Und ich will ihnen aus all ihrer Abtrünnigkeit, durch die sie sich versündigt haben, heraus helfen und sie reinigen; sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und mein Knecht David soll König über sie sein und sie sollen alle einen einzigen Hirten haben. Und sie werden in meinen Rechten wandeln und meine Satzungen beobachten und dieselben tun. Sie werden wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, darin auch ihre Väter gewohnt haben. Ja, darin sollen sie, ihre Kinder und Kindeskinde, allezeit wohnen, und mein Knecht David soll ihr Fürst sein ewiglich. Ich will auch einen Bund des Friedens mit ihnen schließen, ein ewiger Bund soll mit ihnen bestehen, und ich will sie pflanzen und mehren; ich will mein Heiligtum auf ewig in ihre Mitte geben. Meine Wohnung wird über ihnen sein, und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Und die Völker werden erfahren, daß ich Jehova bin, welcher Israel heiligt, wenn mein Heiligtum in Ewigkeit in ihrer Mitte sein wird.“ (Hs.37,21-28)

Was ist das für ein Heiligtum, von dem hier die Rede ist, das in der Mitte des Volkes sein wird?

Wenn dieses Heiligtum in der Mitte des Volkes ist, dann hat Gott seine Wohnung über ihnen. Das ist die Erfüllung von dem, was in Offenbarung 7 gesagt ist, daß der, der auf dem Throne sitzt, über ihnen wohnt, und nach Offenbarung 21, daß die Hütte Gottes bei den Menschen ist. Gott wird bei ihnen wohnen. Er wohnt bei ihnen dadurch, daß er seine Wohnung über ihnen hat.

Was ist das für eine Wohnung, die Gott über seinem Volke hat?

Von dieser Wohnung ist im alten Testament in der Schattenordnung, die das Volk Gottes als Ordnung ihres Gottesdienstes hatte, die Rede. Sie bestand aus zwei Hütten. Der Vorhang trennte die beiden Hütten;

die vordere Hütte war das Heilige,

die Hütte hinter dem Vorhang das Allerheiligste.

Das Allerheiligste sollte nach Daniel 9 gesalbt werden, wenn die siebenzig Wochen vorüber sind. Weil das im Volke Gottes nicht zustande kam, sollte die Gemeinde Gottes das Haus Gottes darstellen.

Zu diesem Zweck sollten alle Kinder Gottes, die zu diesem Hause gehören,

vollendet werden im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung. Haben sie diese Vollendung erreicht, dann stellen sie das Haus Gottes vollkommen dar.

Weil das auch ausgeblieben ist in der Gemeinde Gottes nach dem Zeugnis der Apostel, ist in der Offenbarung durch Johannes gezeigt, daß am Ende der sieben Gemeindezeiten 144000 Knechte Gottes die Hütte Gottes darstellen, die im Himmel zubereitet wird und vom Himmel herniederkommt zu den Menschen. In dieser Hütte wohnt dann der, der auf dem Throne sitzt, über denen, die hier als die große Schar bezeichnet sind. Nach Offenbarung 21 wohnt Gott dann bei ihnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott wird selbst bei ihnen sein, ihr Gott.

Wir sehen, daß diese Wohnung Gottes nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den Gott in Christo Jesu gefaßt hat, zustande kommen muß. Nur wenn Gott in dieser Hütte seine Wohnung hat, wenn er in dieser Hütte wohnt, ist es erreicht, was von dem ersten Zeugen dieser Ordnung, Henoch, gesagt werden konnte, daß er den Tod nicht sah. Wenn die Hütte Gottes bei den Menschen ist, wenn Gott bei ihnen wohnt, dann heißt es:

„Der Tod ist nicht mehr.“

Es ist dann dieselbe Stellung, die in dieser Hütte Gottes durch die 144000 Knechte Gottes dargestellt wird, wie sie Henoch als Folge davon hatte, daß er dreihundert Jahre mit Gott wandelte. Er hat durch diesen dreihundert Jahre langen Wandel mit Gott die Verbundenheit mit dem Leben so erfahren, daß er das von Gott im Wort offenbarte Leben so erkannte und gesehen hat, daß er den Tod nicht sah.

Von der Zeit an, als Henoch diese Erfahrung gemacht hat, hat Gott seine Offenbarung dem Volke Gottes gegeben.

Nach der Offenbarung durch Daniel sollte das Allerheiligste im Volke Gottes am Ende der siebenzig Wochen gesalbt werden.

Es sollte dann dargestellt werden von so viel treuen Kindern Gottes im Volke Gottes, die die gleiche Erfahrung machen sollten wie Henoch.

Die Hütte Gottes wäre dann sieben Jahre nach dem Tode Jesu vorhanden gewesen.

Dann wäre Jesus sieben Jahre nach seiner Himmelfahrt vom Himmel wiedergekommen zu seinem Allerheiligsten.

Das wäre das Ende der Zeit der vier Weltreiche gewesen, und das Reich Gottes hätte dann seinen Anfang haben können, wenn genügend Gläubige im Volke Gottes ihre Treue in Verbindung mit der Gottesoffenbarung bewiesen hätten.

Das war nicht der Fall. Diese Treuen im Volke Gottes waren nicht in der Anzahl vorhanden, daß sie das Allerheiligste hätten darstellen können. Deshalb mußte die Gemeindezeit eingefügt werden, und zwar sollten nach dem Zeugnis der Apostel nun die Heiden Miterben und Mitglieder und Mitgenossen der Verheißung in Christo Jesu werden.

Die Gemeinde wurde nun von all denen, die aus allen Völkern das Evangelium gläubig annahmen, gebildet. Nun sollten diese Gläubigen, indem sie im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung vollendet würden, Gottes Wohnung darstellen, - eine Generation später, als es nach Daniels Zeugnis für das Volk Gottes bestimmt war.

Auch das blieb aus.

Daraufhin schloß sich die Offenbarung durch Johannes an über die sieben Gemeindezeiten als Verlängerung der ersten Gemeinde der Apostelzeit. Nach dieser letzten Offenbarung muß nun am Ende dieser sieben Gemeindezeiten die Hütte Gottes von 144000 Knechten Gottes dargestellt werden. Durch diese Hütte hat Gott dann das erreicht, was in seinem in Christo Jesu gefaßten Vorsatz verankert ist. Wenn diese Hütte herniedergekommen ist zu den Menschen und Gott in dieser Hütte wohnt, dann hat Gott das Werkzeug, durch das er der Schöpfung das Leben vermittelt.

Nun sind zwei Arten gezeigt, wie die Erfahrungen im Volke Gottes, in der Gemeinde der Apostel und in den sieben Gemeindezeiten gemacht worden sind. Diese zwei Erfahrungsarten ergeben sich aus dem Wirken des heiligen Geistes in den Kindern Gottes. Es wirkt sich in der Erfahrung der Kinder Gottes aus, was Paulus in 1.Kr.13,8-12 andeutet:

„Die Liebe höret nimmer auf, sind es aber Weissagungen, sie werden dahinfallen; sind es Sprachen, sie werden aufhören; ist es Erkenntnis, sie wird dahinfallen. Denn wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise; wann aber das Vollkommene da ist, dann wird das Stückwerk abgetan. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind; da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.“

Hier ist unterschieden zwischen dem,

was stückweise dargestellt wird,

und dem, was nicht mehr stückweise in Erscheinung tritt, sondern was Vollkommenheit ist.

Auf einer Linie der Kinder Gottes wirkt sich das Stückwerk im Wirken des Geistes Gottes in ihrer Erfahrung aus.

Beides, das Stückwerk und das Vollkommene, ist seit Anfang der Menschheit vorhanden.

Das Stückwerk stellt Abel dar,

das Vollkommene stellt Henoch dar.

Alle, die gleich Abel dieselbe Erfahrung machen, indem er von seinem Bruder getötet wurde, weisen das Stückwerk auf; der Tod verhindert das Zustandekommen des Vollkommenen.

Nach Henoch war das Vollkommene in der Stellung Abrahams vorhanden, die er in der Opferung Isaaks bewiesen hat, wodurch er Freund Gottes wurde. Dann kam das Vollkommene durch die Maria in der Geburt Jesu zur Darstellung. Zu diesen Werkzeugen gehört

auch Elia in seiner Entrückung, in seiner Wegnahme im feurigen Wagen. Auf dieser Linie kam schließlich der Vorsatz der Ewigkeiten in Christo Jesu zustande, er wurde der Träger des Lebens und ist der Lebensvermittler. In der Gemeinde wird diese Vollkommenheitslinie fortgesetzt in den Trankopfern. Sie müssen über dem Opfer und Gottesdienst des Glaubens Trankopfer sein, denn es ist für die Gemeinde notwendig, daß das, was an den Trübsalen Christi noch fehlt, durch diese Trankopfer fortgesetzt erduldet wird. Durch ihr Leiden und Sterben ergänzen sie das, was an den Trübsalen Christi fehlt.

Auf der andern Linie verhindert fortgesetzt der Tod, daß Kinder Gottes die Vollkommenheit im Wirken des Geistes Gottes in ihrer Erfahrung erlangen können. Auf dem Boden, auf dem der Geist Gottes nicht die Vollkommenheit, sondern das Stückwerk bewirkt, gestaltet sich die vordere Hütte, das Heiligtum; da machen die Kinder Gottes, die ihre Treue bis zum Tod üben und beweisen müssen, ihre Erfahrungen.

Solange die vordere Hütte besteht, ist der Weg zum Allerheiligsten noch nicht geoffenbart. Die Ausgestaltung auf die Hütte Gottes hin kann nicht erfolgen, solange das Stückwerk in der Entwicklung ist. Diese Kinder Gottes sind so lange vorhanden, bis ihre Vollendung auf dem Boden der Seelen unter dem Altar zu der Zeit abgeschlossen ist, wenn die Letzten auf diesem Erfahrungsboden vom Tier deshalb getötet werden, weil sie dem Tier ihre Anbetung verweigern. Das geschieht in der Zeit der großen Trübsal.

Diese große Trübsal ist in der Zeit, wenn in der Mitte der letzten Woche der Greuel der Verwüstung aufgerichtet ist. Die große Trübsal ist in den letzten zweiundvierzig Monaten, wenn das Tier in der Macht ist. In dieser Zeit werden die letzten Märtyrer, die Letzten, die ihre Erfahrungen auf dem Boden des Stückwerks machen, vollendet und zu den Seelen unter dem Altar hinzugebracht. Dann wird der Weg zum Allerheiligsten geoffenbart.

Der Unterschied, der zwischen dem Weg zum Allerheiligsten und der Ordnung der vorderen Hütte besteht, muß darin gesehen werden, daß in Of.22,17 gesagt ist, daß der Geist und die Braut sprechen: „Komm!“ Die Braut ist nach Kap.21,9 das Weib, die Braut des Lammes, nach Vers 2 die heilige Jerusalem, die heilige Stadt, das neue Jerusalem, die von Gott im Himmel als Braut für den Mann zubereitet wird. In dem Wort, welches der Geist und die Braut sprechen: „Komm!“ ist die Verbundenheit dieser Kinder Gottes, die die Hütte Gottes werden, mit dem Wirken des Geistes Gottes bezeugt.

Diese Verbundenheit zwischen Geist und Braut ist auf dem Boden der vorderen Hütte nicht zu finden. Sie ist nur bei den Kindern Gottes vorhanden, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen. Kinder Gottes, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, müssen alles, was durch den Geist Gottes in der Erfahrung der Kinder Gottes gewirkt wird, erfahren. Der Geist Gottes muß von Anfang an, bis der ganze Ratschluß Gottes in den Kindern Gottes

verwirklicht dargestellt wird, von einer Erfahrung zur anderen wirken.

Es darf in diesem Wirken des Geistes Gottes keine Unterbrechung, kein Abbruch durch den Tod des Kindes Gottes erfolgen. Wenn der Geist Gottes in der Erfahrung des Kindes Gottes vom Anfang bis zur Vollendung des Vorsatzes Gottes wirkt, dann ist das nur möglich, wenn diese Kinder Gottes leben und übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, wenn sie in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.

Das zeigt, daß das Wirken des Geistes Gottes auf dem Wege, wenn die Braut für den Bräutigam zubereitet wird, ein anderes ist, als der Geist Gottes auf dem Boden der Kinder Gottes wirkt, die die vordere Hütte bilden.

Auf dem Boden der vorderen Hütte ist das Wirken des Geistes Gottes Stückwerk. Was diese Kinder Gottes unter dem Wirken des Geistes Gottes erfahren können, ist, daß sie treu sind bis zum Tod. Sie bringen im Tod alles, was sie in der Treue im Gehorsam erreichen konnten, zum Ausdruck. Ihr Zeugnis ist das Zeugnis des Blutes, des Lebenseinsatzes, wie das bei Abel bezeugt ist.

Was die Kinder Gottes, die für die Hochzeit des Lammes als Weib und Braut des Lammes zubereitet werden, durch das Wirken des Geistes Gottes darstellen, ist nicht ihre Treue bis zum Tod, sondern die vollkommene Lebensentfaltung, wenn das Sterbliche in ihrem Leibe durch das Leben verschlungen wird. Bei ihnen wirkt der Geist Gottes

zuerst die Versiegelung,

dann als Geist der Weisheit und Offenbarung die Erleuchtung,

als Geist Christi darauf die Stärkung des inwendigen Menschen, das Wohnen des Christus im Herzen durch den Glauben,

und als letztes das Wohnen des Geistes des Vaters, der Christum von den Toten auferweckt hat.

Wenn der Geist Christi im Kinde Gottes wohnt, hat es im Geist Leben um der Gerechtigkeit willen, aber der Leib ist noch tot um der Sünde willen.

Wenn der Geist dessen, der Christus von den Toten auferweckt hat, im Kinde Gottes wohnt, der Geist des Vaters, dann wird dadurch der sterbliche Leib des Kindes Gottes lebendig.

Das Wirken des Geistes Gottes ist in zwei Erfahrungsgebiete geteilt.

Jesus sagt vom Wirken des Geistes der Wahrheit, daß er bei den Kindern Gottes ist und in ihnen sein wird.

Das Wirken des Geistes Gottes **bei** den Kindern Gottes ist das Wirken, das in der Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung geschieht und die Erleuchtung, die Erkenntnis, die der Geist der Weisheit und Offenbarung vermittelt. Auf diesen beiden Gebieten ist nicht die Rede davon, daß der Geist Gottes im Kinde Gottes wohnt.

Das Wohnen des Geistes Gottes im Kinde Gottes ist auf den weiteren zwei

Erfahrungsgebieten, beim Wirken des Geistes Christi und beim Wirken des Geistes des Vaters bezeugt. Der Geist Christi und der Geist des Vaters wohnen im Kinde Gottes.

Der heilige Geist der Versiegelung und der Geist der Weisheit und Offenbarung wohnen nicht im Kinde Gottes.

Was muß unter dem Wohnen verstanden werden? Das Bleiben.

Wenn der heilige Geist die Versiegelung wirkt und der Geist der Weisheit und Offenbarung Erleuchtung vermittelt, ist diese Wirkung des Geistes Gottes kein im Kinde Gottes bleibendes Werk. Auf diesen beiden Gebieten stellt das Wirken des Geistes Gottes das Stückwerk und nicht das Vollkommene dar.

Erst wenn der Geist des Vaters im Kinde Gottes wohnt, wird der sterbliche Leib lebendig.

Beides,

das im Geist vorhandene Leben um der Gerechtigkeit willen

und das Leben, das den sterblichen Leib lebendig macht, gewirkt durch den Geist des Vaters,

ist auf jedem Erfahrungsboden eine bestimmte, gewisse Vollkommenheit.

Nicht vollkommen, sondern Stückwerk ist das Wirken des Geistes Gottes in der Versiegelung, die das Kind Gottes erfährt, und in der Erleuchtung, die das Kind Gottes erlangt. Auf diesen beiden Erfahrungsgebieten hat das Kind Gottes Leben, aber es ist nicht das Leben, wie es im Geiste um der Gerechtigkeit willen erlangt wird, wenn der Geist Gottes als Geist Christi und Christus im Kinde Gottes wohnt. Das Leben, das das Wohnen des Geistes Gottes dem Geiste des Kindes Gottes vermittelt, ist bleibend.

Das Leben, das durch Versiegelung und Erleuchtung im Kinde Gottes ist, stellt die Erfahrung von Römer 7 dar, wenn das Leben erlangt wird, und die Sünde dann auch allerlei Lüste wirkt und das Leben tötet. Es wirkt sich auf diesem Boden beständig der Wechsel von Leben bekommen und Leben verlieren aus. Darum unterweist Johannes, daß die Kinder Gottes, die nicht zum Tode sündigen, ihre Sünden bekennen müssen.

„So wir unsere Sünden bekennen, ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ (vgl. 1. Jh. 1,9)

Wenn sie ihre Sünden bekennen, wird vom Ältesten für sie gebetet und das Leben wird ihnen auf diese Weise wieder vermittelt, sie sündigen nicht zum Tode. Von der Sünde zum Tode sagt Johannes nicht, daß man für sie beten soll, denn die Sünde zum Tode ist die Sünde, daß man den Sohn Gottes aufs neue kreuzigt, das Blut, durch das man geheiligt ist, gemein achtet und den Geist der Gnade schmätzt. Es ist die Verwerfung des Opfers Jesu, das ist die Sünde zum Tode, für die nicht gebetet werden soll, weil es ja nutzlos wäre, für jemand zu beten, der das Opfer, das er schon angenommen hatte, wieder verwirft.

Dagegen wird für ihre Sünden, die nicht Sünden zum Tode sind, gebetet, und das

durch Sündenwirkung verlorene Leben wird wieder erstattet. Aber in dieser Zeit ist das der beständige Wechsel bei den Kindern Gottes, daß sie Leben bekommen und fortgesetzt Leben verlieren.

Es soll deshalb die Erfahrung des Kindes Gottes werden, daß das Wirken des Geistes Gottes nicht Stückwerk bei ihm bleibt, indem es durch den Tod im Weiterwirken aufhören muß.

Ist die rechte Stellung des Kindes Gottes zur Erleuchtung vorhanden, dann führt das zur Stärkung des inwendigen Menschen in Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, Niederlagen.

Das Kind Gottes muß das Sterben Jesu an seinem Leibe herumtragen; dann wird auch das Leben Jesu an seinem sterblichen Leibe offenbar. Es wird in Bedrängnis nicht erdrückt, in Verlegenheit kommt es nicht in Verzweiflung, in Verfolgung wird es nicht verlassen, in seinen Niederlagen kommt es nicht um. Es erfährt, daß es nicht nur Licht bekommen hat, sondern daß auch Kraft von Gott vermittelt wird, und daß diese Kraft nicht vom Kinde Gottes ist.

Diese dem inwendigen Menschen zur Stärkung vermittelte Kraft ist das Ergebnis von dem, daß der Geist Gottes als Geist Christi, als Geist des auferstandenen Christus im Kinde Gottes wohnt, d.h. bleibend ist.

Wenn der Geist Christi im Kinde Gottes bleibend ist, ist das nichts anderes, als daß es das durch den Geist der Weisheit und Offenbarung Bewirkte treu beachtet. Es nimmt eine treue Stellung zu der erlangten Erkenntnis von dem Opfer Jesu ein, es bewahrt die Erkenntnis. Bleibt das Wort, das dem Kinde Gottes Erkenntnis vermittelt, im Kinde Gottes, dann wird es dadurch stark.

Der inwendige Mensch wird gestärkt und die aufgenommene Erkenntnis wird durch das Wohnen des Geistes Christi auch zum Wohnen des Christus durch den Glauben im Herzen des Kindes Gottes. Die ganze Erkenntnis, die das Kind Gottes von Christus erlangt hat, ist für das Kind Gottes alles, was Christus in seiner Erlösung vollbracht hat.

So ist dann das Wohnen vom Geist Gottes das gleiche, wie das Wohnen vom Geiste Christi von Christus selbst im Kinde Gottes. Nur darf man unter diesem Christus nicht den zur Rechten Gottes als Hoherpriester wirkenden Christus sehen. Der Christus, der im Herzen des Kindes Gottes durch den Glauben wohnt, ist nur die aufgenommene Erkenntnis, die ihm der Geist der Weisheit und Offenbarung über die Erlösung vermittelt hat. Deshalb darf man nicht zu einer falschen Schlußfolgerung kommen, wie es geschehen ist, indem man sagt, *„wenn Christus in mir ist, dann ist alles von diesem Christum gewirkt, es ist Vollkommenheit“*. Ein solcher Christus ist nicht im Kinde Gottes, er ist zur Rechten Gottes. Der Vater und der Sohn wohnen erst im Kinde Gottes, wenn der Leib umgewandelt ist, vorher nicht. Vorher ist alles, was das Wirken

des Geistes Gottes und das Wohnen des Geistes Gottes im Kinde Gottes ist, Stückwerk im Blick auf die Vollkommenheit, wenn der Vater und der Sohn im Kinde Gottes wohnen in der Zeit, wenn der Leib umgewandelt ist, daß er dann für immer die Wohnung Gottes darstellt.

Man hat durch falsche Beurteilung dieses Ausdrucks ‚*Christus wohnend durch den Glauben im Herzen des Kindes Gottes*‘ viel Verwirrung angerichtet und Kinder Gottes in eine Stellung hineingebracht, daß sie ein grundfalsches Urteil über das Wirken des Geistes Gottes haben, denn es ist für sie dann kein Wirken des Geistes Gottes mehr, sondern der leibhaftige Christus im Herzen des Kindes Gottes, was nicht wahr ist.

Es ist nur das Wirken des Geistes Gottes;

wenn er im Kinde Gottes wohnt, ist es der Geist von Christus als dem von den Toten auferweckten,

aber noch nicht der Geist dessen, der Christus von den Toten auferweckt hat, der Geist des Vaters.

Es geschieht auch nicht durch den Geist Christi und durch Christus, daß der sterbliche Leib lebendig wird. Durch den Geist Christi, durch Christus ist nur der Geist Leben um der Gerechtigkeit willen, der Leib ist in dieser Zeit tot um der Sünde willen.

Dann muß sich nur noch aus dem, daß das Kind Gottes erfüllt wird, bis daß es ganz von Gott erfüllt ist, ergeben, daß nebst dem Wohnen des Geistes Christi der Geist des Vaters im Kinde Gottes wohnt.

Dann erst hat sich das Kind Gottes ganz vom Geiste Gottes leiten lassen, wenn durch den Geist des Vaters der sterbliche Leib lebendig wird, wenn das Leben vom Kinde Gottes in dieser Auswirkung erlangt wird, daß die Umwandlung des Leibes aus dem Zustand der Sterblichkeit in den Zustand der Unsterblichkeit erfolgt.

Solange diese Hütte nicht zustande gekommen ist durch die 144000, kann sich Gott nicht der großen Schar und seinem Volk offenbaren in der Weise, daß er über ihnen in seiner Wohnung wohnt.

Zu diesem Wohnen über ihnen muß er seine Wohnung haben.

Solange diese Wohnung nicht vorhanden ist, ist auch die Möglichkeit für Gott, bei den Menschen zu wohnen, nicht gegeben. Zur Wohnung Gottes gehören aber 144000 Knechte Gottes. Jeder zu dieser Wohnung noch fehlende Knecht Gottes ist Grund und Ursache davon, daß Gottes Offenbarung in seiner Wohnung, sein Wohnen darin nicht erfolgen kann.

Darum müßte es uns klar bewußt werden, was für eine Pflicht und Aufgabe man als Kind Gottes hat.

Will man sich nicht vom Geiste Gottes leiten, zurüsten und zubereiten lassen, um Wohnung für Gott zu sein, dann braucht man sich auch keine Mühe zu geben, dann kann man abtreten, dann braucht man nur zu sagen, ich will ja Gott

gehorsam sein, mehr will ich aber nicht, ich bin damit zufrieden, wenn ich die Treue bis zum Tod aufbringe. Das wird aber ein gefährliches Experiment, wenn sich jemand von vornherein so einstellt, daß er dem Vollkommenen, was Gott zustande bringen will durch das Wirken seines Geistes, von sich aus absagt.

Ob er dann die Treue bis zum Tod aufbringen wird, das bleibt abzuwarten.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Drei Arten von Gerichtsauswirkungen gibt es für die Kinder Gottes.

Das erste ist das Selbstgericht. Es ist ihnen selbst in die Hände gegeben.

Das zweite ist das Gericht, das der Herr wirkt.

Das dritte ist das Gericht, das sich über die abgefallenen Kinder Gottes als ihre Verdammnis zusammen mit der Welt auswirkt.

Die Kinder Gottes, die sich selbst richten, sind treu.

In der Selbstprüfung und im Selbstgericht sorgen sie immer dafür, daß sie am Tisch des Herrn die rechte Stellung zum Opfer Jesu haben und das Mahl würdig genießen. Sie bezeugen, wenn sie von einem Brot essen, daß sie einen Leib bilden, und wenn sie von einem Kelch trinken, daß sie diese Zugehörigkeit zu Christus durch seinen Opfertod, sein am Kreuz vergossenes Blut haben.

Es ist eine weitverbreitete Auffassung, daß beim Genießen des Mahles Brot verwandelt werde in Jesu Fleisch, und der Wein verwandelt werde in Jesu Blut.

Diese falsche Ansicht, daß man nicht Brot und Wein, sondern Jesu Fleisch und Blut genieße, das, was Jesus selbst ist, und dadurch Vergebung seiner Sünden bekomme, muß überwunden werden.

Es wird beim Mahl des Herrn nur Brot gegessen und Wein getrunken, mehr ist gar nicht nötig, denn es kommt nicht auf das Essen an, daß man Brot ißt und Wein trinkt oder Fleisch ißt und Blut trinkt, sondern es kommt auf das Zeugnis an, das darin zum Ausdruck gebracht wird, daß man seine Zugehörigkeit zum Leib durch das Essen von einem Brot bezeugt.

Der Apostel sagt nicht, weil ein Leib ist, deshalb essen wir den einen Leib, er sagt 1.Kr.10,17, weil ein Brot ist, essen wir alle von dem einen Brot. Das Essen von einem Brot und das Trinken aus einem Kelch ist der irdische Vorgang, durch den das Zeugnis der Zugehörigkeit zum Leib Christi zum Ausdruck kommt.

Um dieses Zeugnis geht es. Dieses Zeugnis ist entweder echt oder falsch.

Es kann nur echt sein, wenn die Kinder Gottes sich selbst prüfen und richten. Kann ein Kind Gottes in seiner Unmündigkeit das nicht allein tun, dann ist es auf den Dienst, auf die Verbundenheit des Kindes mit dem Vater in der Gemeinde angewiesen. Dann muß ihm in dieser Verbundenheit durch den Vater, mit dem es eins ist, darin die Hilfe zuteil werden, daß es trotz der Unmündigkeit doch nicht unwürdig das Mahl genießt. Die Verbundenheit des Kindes Gottes mit dem Vater ist dann

die Garantie dafür, daß unmündigste Kinder nicht unwürdig das Mahl genießen. Ohne diese Verbundenheit genießt jedes Kind das Mahl unwürdig, weil es sich in seiner Stellung allein gar nicht selbst prüfen und selbst richten kann, so daß es das Mahl würdig genießen könnte.

Im Selbstprüfen, im Selbstgericht muß das Mahl das Gedächtnis von dem Opfer Jesu sein.

Das Mahl kann nur würdig genossen werden, wenn der Tod des Herrn verkündigt wird. Das ist nur möglich, wenn man die Stellung hat zum Opfer Jesu, wie sie Jesus selbst in seinem Opfer darstellt.

Er ist der eine, der für alle gestorben ist. Er ist deshalb für alle gestorben, auf daß die, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Das kann ein unmündiges Kind Gottes überhaupt nicht, darum kann es auch gar nicht das Mahl würdig genießen, es ist nur auf das Verbunden-Sein mit dem Vater angewiesen. Durch das Verbundensein mit dem Vater wird seine Unmündigkeit ergänzt.

Die Stellung, die im Genießen des Mahles die würdige Stellung ist, wird nur von den Trankopfern eingenommen. Wer nicht ein Trankopfer in der Gemeinde ist, kann nicht sagen, daß er nicht sich selbst lebe.

Alle anderen Kinder Gottes, die die Trankopferstellung nicht haben, leben sich selbst. Sie haben den Ausgleich nur in ihrer Verbundenheit mit diesen Vätern, mit den Trankopfern in der Gemeinde. Nur auf diese Weise kann das wahre Selbstprüfen und Selbstrichten ausgeführt und das Mahl würdig genossen werden. Die Kinder Gottes, die das Mahl unwürdig genießen, sind nicht aufrichtig, weil sie nicht dafür sorgen, das Mahl würdig genießen zu können.

In der größten persönlichen Unvollkommenheit und Schwachheit haben sie die Möglichkeit, das Mahl würdig zu genießen.

Wer es unwürdig genießt, ist nicht treu, er ist nicht aufrichtig der Ordnung gegenüber, die das Mahl darstellt. Der Herr wird richtend eingreifen und durch sein Richten dem Kinde Gottes das Leben, das im Geiste vorhanden ist, noch erhalten, daß es seine Treue bis zum Tod beweisen kann; es muß durch den Tod geführt werden im Gericht des Herrn.

Diejenigen Kinder Gottes aber, die samt der Welt verdammt werden, fallen ganz ab. Ihnen gereicht das Mahl, wenn sie es überhaupt noch genießen, schon zum Verderben. So muß uns die Bedeutung des Mahles wieder recht klar werden und was es heißt, die Stellung, die man als Kind Gottes zum Leibe Christi hat, durch das Genießen des Mahles immer wieder aufs Neue zu bestätigen und zu bekräftigen.

* * ○ * * * * ○ * *

